



■ Petra Buchwald

Einführung in die Allgemeine Didaktik und Unterrichtsforschung

Strukturelemente des schulischen Unterrichts

- **Kommunikation und Rollenhandeln**
- Die SchülerInnen
- Die LehrerInnen
- Ziele und Inhalte
- Methoden und Medien
- Rekonstruieren von Inhalten
- Schule als Organisation
- Unterrichtsplanung
- Didaktische Theorien in Geschichte und

Gegenwart

Strukturelemente des schulischen Unterrichts

- Kommunikation und Rollenhandeln

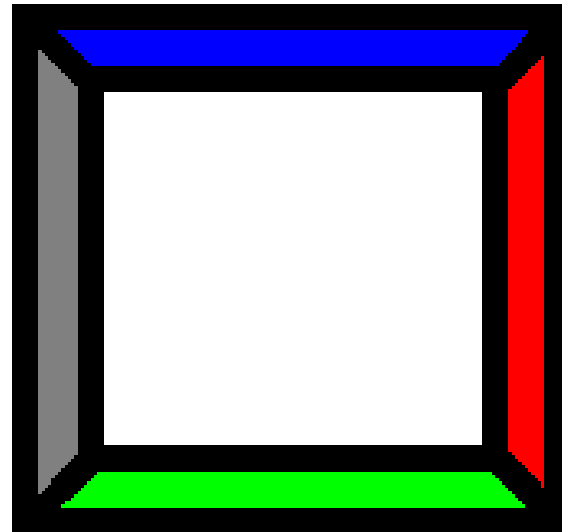
Axiome menschlicher Kommunikation

Rollenhandeln im Unterricht

Lehrer- und Schülererwartungen


Strukturelemente des schulischen Unterrichts

- Axiome menschlicher Kommunikation



Axiome menschlicher **KOMMUNIKATION**

Watzlawick, P., Beavin, J.H. & Jackson, D.D. (1969). Menschliche Kommunikation. Bern: Huber.



Die 5 Axiome menschlicher Kommunikation, mit denen sich jede K. beschreiben lässt:

- (A 1) „Man kann nicht nicht kommunizieren.“
(S. 53)
- (A 2) „Jede K. hat einen Inhalts- und einen Beziehungsaspekt, derart, dass letzterer den ersteren bestimmt.“ (S. 56)

Axiome menschlicher **KOMMUNIKATION**

Watzlawick, P., Beavin, J.H. & Jackson, D.D. (1969). Menschliche Kommunikation. Bern: Huber.

- (A 3) „Menschliche K. bedient sich digitaler und analoger Modalitäten.

Analoges K.-material ist mehrdeutig interpretierbar. Es wird vor allem zur Übermittlung von Botschaften auf der Beziehungsebene benutzt.

Die Übersetzung analoger Zeichen gibt also Auskunft darüber, wie ein Partner die Beziehung zum anderen Partner sieht.

Axiom 3

- Analoge Darstellung:
Bilder, Metaphern, Gleichnisse, ...
- Digitale Darstellung:
präzise Zeichen und Codierungen wie
z. B. Zahlen und Buchstaben

Axiome menschlicher **KOMMUNIKATION**

Watzlawick, P., Beavin, J.H. & Jackson, D.D. (1969). Menschliche Kommunikation. Bern: Huber.


- (A 3) „Menschliche K. bedient sich digitaler und analoger Modalitäten.

Digitales K.-material ist eindeutiger, enthält abstraktes Mitteilungsmaterial, eignet sich zur Übermittlung von Wissen und wird auf der Inhaltsebene benutzt.

Bei der Übersetzung von digitalem Material in analoge kommt es oft zu einem Verlust der Eindeutigkeit.

Axiome menschlicher **KOMMUNIKATION**

Watzlawick, P., Beavin, J.H. & Jackson, D.D. (1969). Menschliche Kommunikation. Bern: Huber.



- (A 4) „Die Natur einer Beziehung ist durch die Interpunktion der K.abläufe seitens der Partner bedingt.“ (S. 61)

Die Festlegung von Ursache-Wirkungs-Erklärungen der K. nennt man Interpunktion.

Interpunktion ist das individuelle Strukturieren von Verhaltensabläufen, wobei meist negatives, problematisches eigenes Verhalten als eine Reaktion auf das Verhalten des anderen interpretiert wird.

Axiom 4



- Wer hat angefangen? Meist wird das eigene Verhalten als Reaktion auf das Verhalten des anderen erlebt (Interpunktion).
- Diese Sichtweise haben aber beide Kommunikationspartner.
- Kommunikation ist kreisförmig, ohne Anfang.

Beispiel einer Lehrer-Schüler-Interaktion



- Der Lehrer erlebt seine Schulklasse als einen Haufen von randalierenden Jugendlichen und nimmt sich vor, autoritär durchzugreifen.
- Die Schüler erleben ihren Lehrer als einen autoritären, unflexiblen Menschen, gegen den sie sich auflehnen wollen.

Jede Seite sieht die andere Seite als Anfangspunkt der Ursache-Wirkungskette.

Jeder der K.-Partner legt den Anfangspunkt der Verhaltenskette willkürlich fest. Diese Festlegung nennt man Interpunktion.

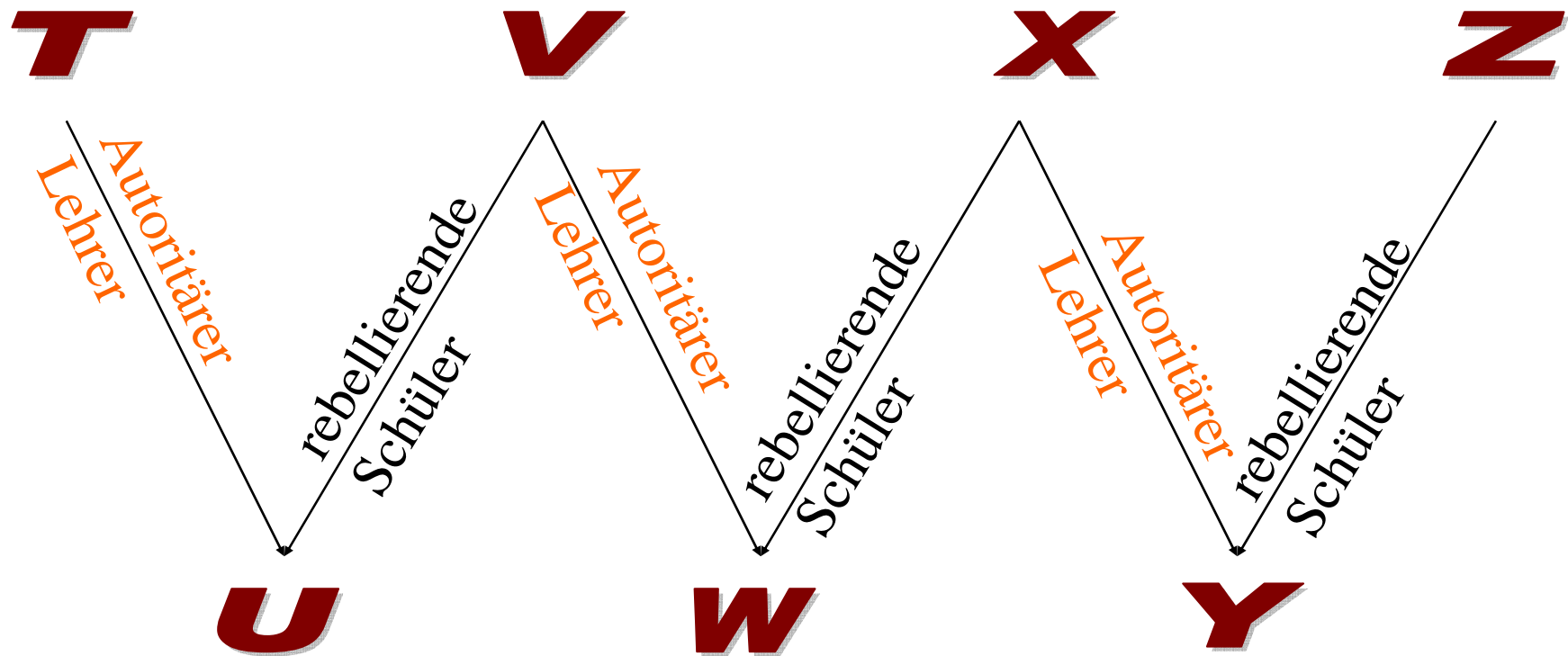
Analyse der Interpunktion



- Mit einer Verhaltensanalyse untersucht man konkretes Interaktionsverhalten auf seine funktionalen Zusammenhänge.
- Zusammenhänge und Abhängigkeiten sollen diagnostiziert werden, z. B. in Form von unreflektiertem Verhalten von LehrerInnen, das unerwünschte Reaktionen von SchülerInnen provoziert bzw. stabilisiert.

Interpunktionskonflikt

Lehrer: U – V – W vs. Schüler: T – U – V



Axiome menschlicher KOMMUNIKATION

Watzlawick, P., Beavin, J.H. & Jackson, D.D. (1969). Menschliche Kommunikation. Bern:
Huber.

- (A 5) „Zwischenmenschliche K.abläufe sind entweder symmetrisch oder komplementär, je nachdem, ob die Beziehung zwischen den Partnern auf Gleichheit oder Unterschiedlichkeit beruht“.
(S. 70)

Symmetrische versus komplementäre Kommunikation



- beide Partner haben dieselbe Position
- beide Partner streben nach Gleichheit und Verminderung von Unterschieden
- jeder sagt dem anderen, was dieser ihm auch sagen könnte (Umkehrbarkeit der Kommunikation)
- der eine Partner nimmt eine untergeordnete, der andere eine höhere Position ein
- beide Partner streben nach Aufrechterhaltung der Unterschiede
- Nicht-Umkehrbarkeit der Kommunikation

Symmetrische versus komplementäre Kommunikation



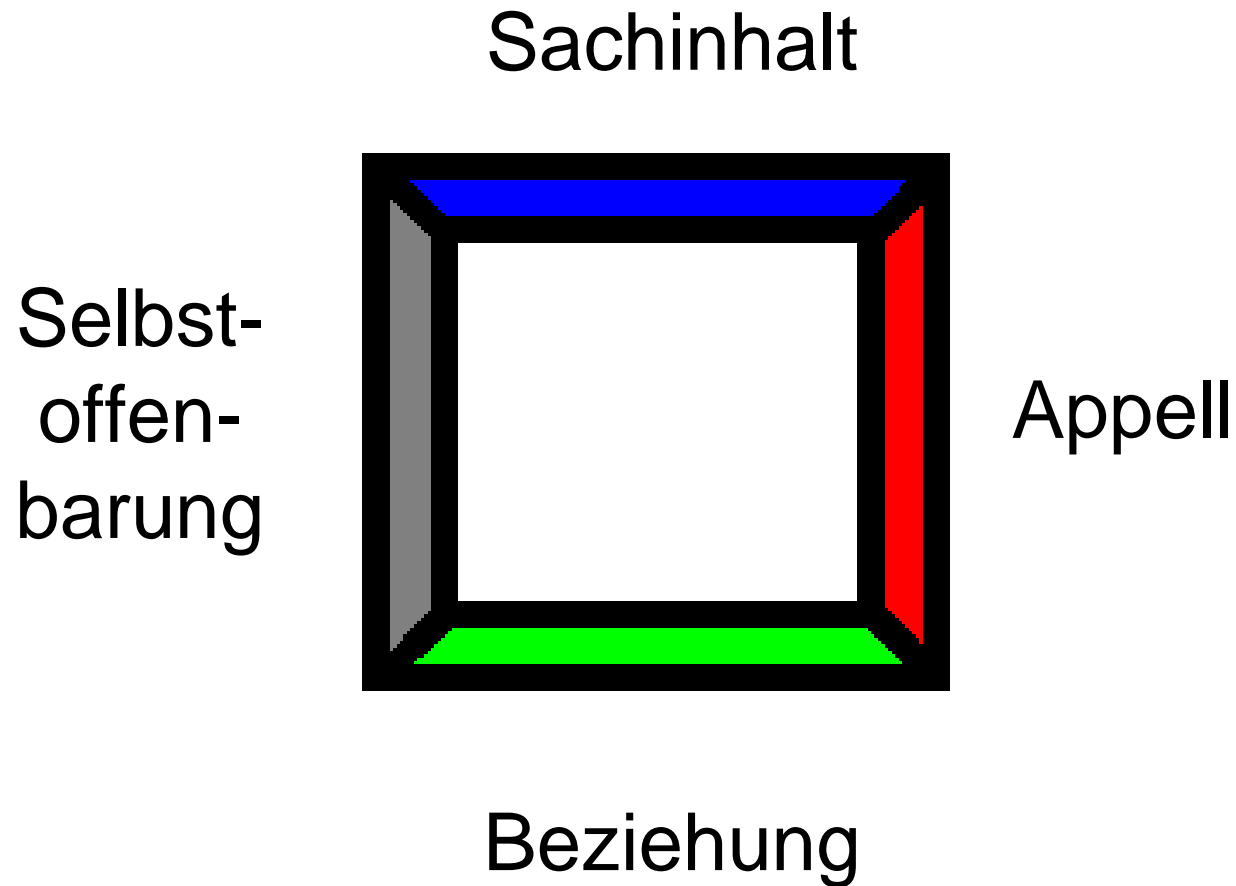
- **In tragfähigen Beziehungen wirken beide Formen zusammen, stabilisieren sich gegenseitig**
- **Für beide Partner besteht die Notwendigkeit, sich in bestimmten Bereichen symmetrisch und in anderen asymmetrisch zu verhalten**

Axiome menschlicher KOMMUNIKATION

Schulz von Thun (1998) weist darauf hin:

- Botschaften können bezüglich ihrer sprachlichen und nicht-sprachlichen Anteile kongruent oder inkongruent sein.

Die 4 Seiten einer Nachricht (nach Schulz von Thun)

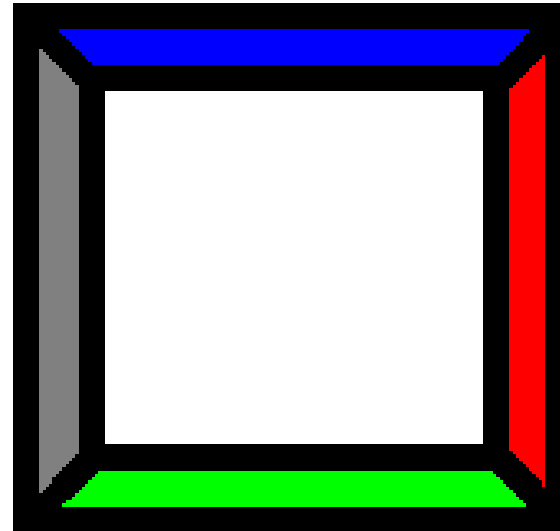


Die 4 Seiten einer Nachricht

Sachinhalt

(Worüber ich informiere)

- Sachinformation, es geht „um die Sache“.
- z.B. „Hier ist es kalt.“

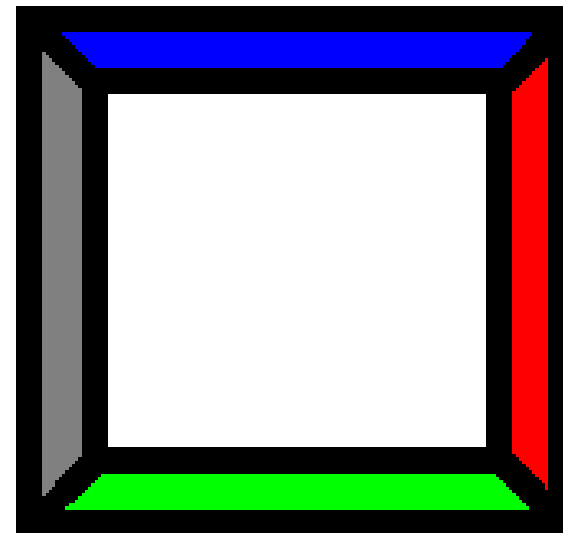


Die 4 Seiten einer Nachricht

Selbstoffenbarung

(Was ich von mir selbst kundgebe)

- Ich-Botschaften
- Infos über die Person des Senders
- z. B. „Ich friere“

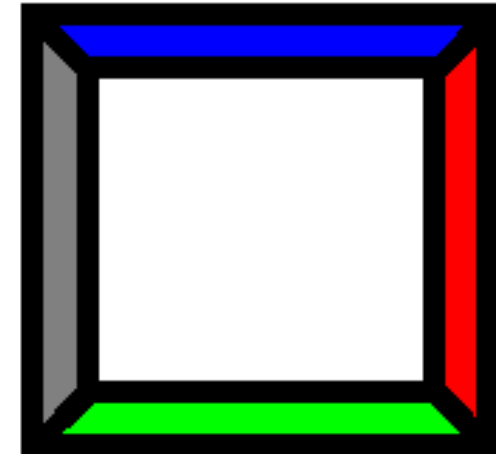


Die 4 Seiten einer Nachricht

Beziehung

(Was ich von dir halte und wie wir zueinander stehen.)

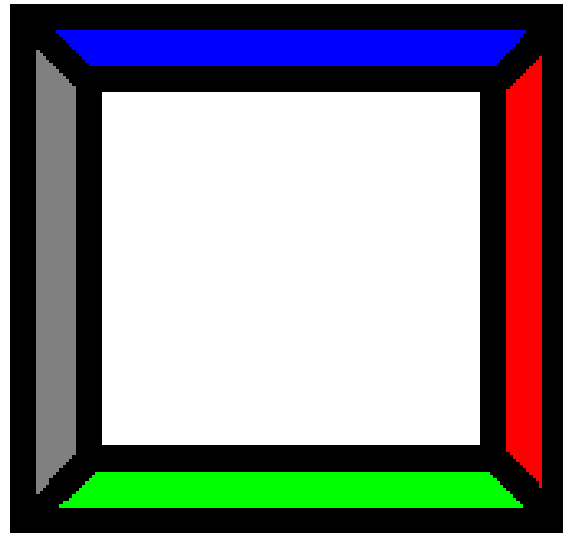
- ▶ Zeigt sich in Formulierung, Tonfall und anderen nichtsprachlichen Begleitsignalen.
- ▶ z.B. „Du denkst immer nur an die Heizkosten und Dir ist es ganz egal, dass mir ständig kalt ist.“



Die 4 Seiten einer Nachricht

Appell

(Wozu ich veranlassen möchte.)



- Einfluss auf den Empfänger nehmen, bestimmte Dinge zu tun, zu unterlassen oder zu fühlen
- z. B. „Jetzt mache endlich die Heizung an“.

2 Ebenen der Nachricht



Menschen kommunizieren immer auf zwei Ebenen gleichzeitig:

- verbal = Mitteilungsebene
- nonverbal = Meta-Ebene

Qualifizierung der Nachricht

Die Botschaften der Mitteilungs- und Meta-Ebene qualifizieren einander. D. h., die nonverbalen Botschaften geben Hinweise darauf, wie der sprachliche Anteil gemeint ist.


Qualifizierung der Nachricht



durch

- den Kontext
- die Art der Formulierung
- Betonung und Aussprache
- begleitende Körperbewegungen (Mimik und Gestik)

Kongruente und inkongruente Nachrichten

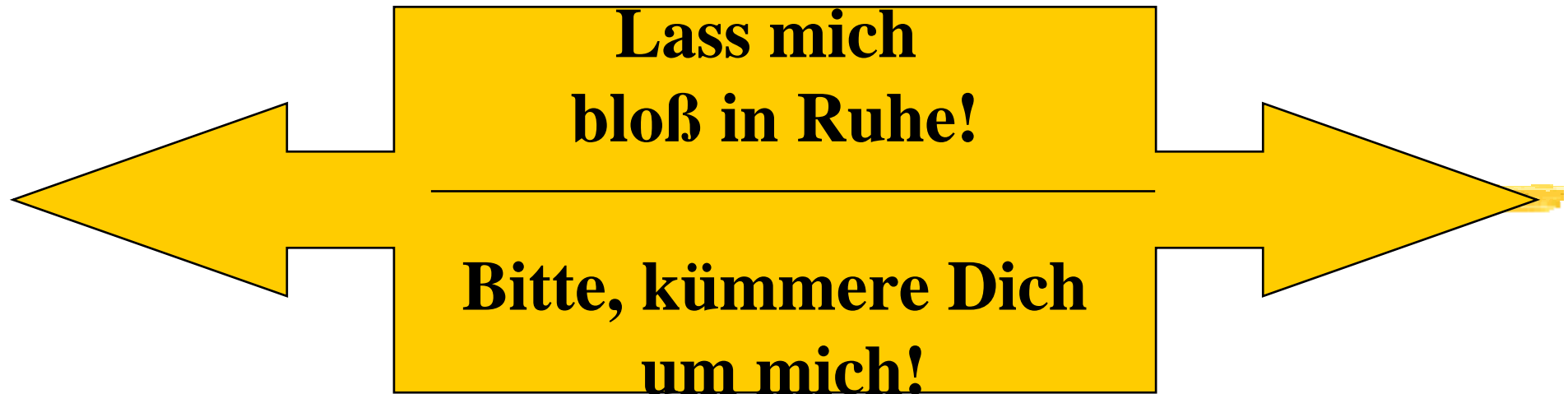


Sprachliche und nicht-sprachliche Anteile einer Nachricht sind

→ kongruent, wenn sie in die gleiche Richtung weisen

oder

→ inkongruent, wenn sie im Widerspruch zueinander stehen.



*Alles ist in
besten Ordnung!*



Inkongruente Nachrichten

Vorteile der Kommunikationstheorie für die Unterrichtsanalyse

- kann als Analyseinstrument Wahrnehmungs- und Verhaltensprobleme in Lehr-Lern-Prozessen aufdecken
- sensibilisiert für K.-Prozesse auf der Beziehungs- und Inhaltsebene
- kann Lehrenden helfen, Unterrichtsstörungen nicht sofort auf mangelnde Motivation, Dummheit, etc. zurückzuführen
- kann Lehrenden helfen, sich für die U.-situation verantwortlich zu fühlen und K.-prozesse vorzustrukturieren

Grenzen der Kommunikationstheorie für die Unterrichtsanalyse

Die Theorie ...

- macht keine Vorschläge zur Veränderung der Situation,
- kann nicht pädagogisch begründen, wie gehandelt werden sollte,
- eignet sich nur begrenzt zur Unterrichtsplanung, da K.-abläufe eher spontan ablaufen und in Verlauf und Struktur kaum planbar sind.

Strukturelemente des schulischen Unterrichts

- Kommunikation und Rollenhandeln

Axiome menschlicher Kommunikation

Rollenhandeln im Unterricht

Lehrer- und Schülererwartungen

Strukturelemente des schulischen Unterrichts

- Rollenhandeln im Unterricht



ROLLENHANDELN IM UNTERRICHT

am Beispiel von Handlungssituationen

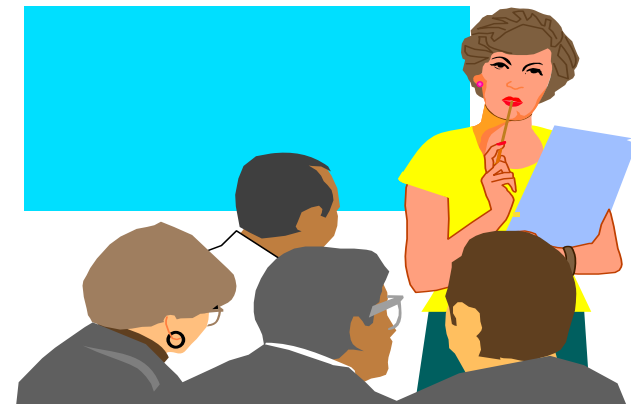
wie z. B.

- Fragen und Antworten
- Zeigen und Hinschauen
- Vormachen und Nachmachen
- Paraphrasieren eines gelesene Textes



Eine **pädagogische** Handlungssituation wird durch folgende Mittel gestaltet:

- **(1)** Ich-Stärke, *Durchsetzungsvermögen*, *Selbstwirksamkeit*
- **(2)** methodische *Inszenierungstechniken* zur Erschließung der Unterrichtsinhalte
- **(3)** Kenntnis der *Spielregeln* der Lehrer-Schüler-Interaktion
- **(4)** pädagogischer *Takt*



Um pädagogische Handlungssituation zu meistern, benötigen Lehrende ebenso wie Lernende **(1) Durchsetzungsvermögen.**

Erst wenn sich die Ich-Stärken in ihrer Zielgerichtetheit handelnd aufeinander beziehen und sich LehrerInnen und SchülerInnen gegenseitig in Zugzwang setzen, wird aus Handlungspotenzialen eine Handlungssituation.



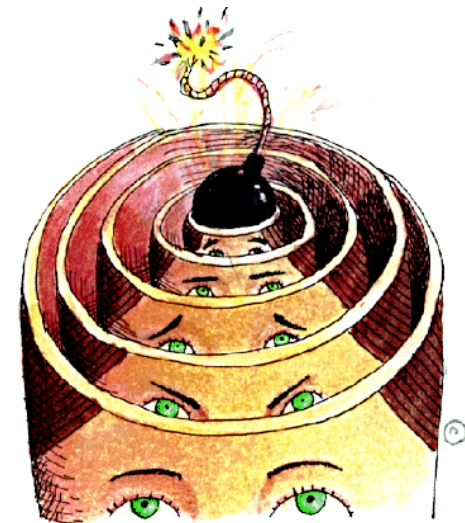
Für das Handeln benötigen Lehrer und Schüler
(2) Handlungs- und Inszenierungstechniken,
durch die der **Unterrichtsinhalt im Prozess**
hergestellt wird.

Beispiele (nach Otto, 1987):

- vormachen, nachmachen
- vortragen, nachsprechen
- vorzeigen, nachahmen
- fragen, antworten
- problematisieren, klären
- polarisieren, extreme bilden
- unterbrechen, wiederholen,
weiterführen
- in Widersprüche verwickeln
- dialogisieren, dramatisieren
- verlängern, verkürzen
- verengen, ausweiten
- zuspitzen, unscharf machen
- offenlegen, verbergen
- zerlegen, zusammensetzen
- analysieren, synthetisieren
- sammeln
- ordnen, sortieren

Weitere **(2) Inszenierungstechniken**, die für das methodische Agieren besonders wichtig sind (nach Otto, 1987):

- **Zuhören**
- **beobachten**
- **Lernaufgaben nach ihrem Schwierigkeitsgrad beurteilen**
- **Lösungswege ausdenken und ausprobieren**
- **Rückfragen stellen**
- **verzögern oder beschleunigen**
- **einen Auftrag annehmen**
- **widersprechen**



Das Zusammenspiel von

(1) Durchsetzungsvermögen + (2) Inszenierungstechniken



hält den Unterrichtsprozess
konkreten Ergebnissen. in Gang und führt zu

Es entsteht eine Dynamik, denn...

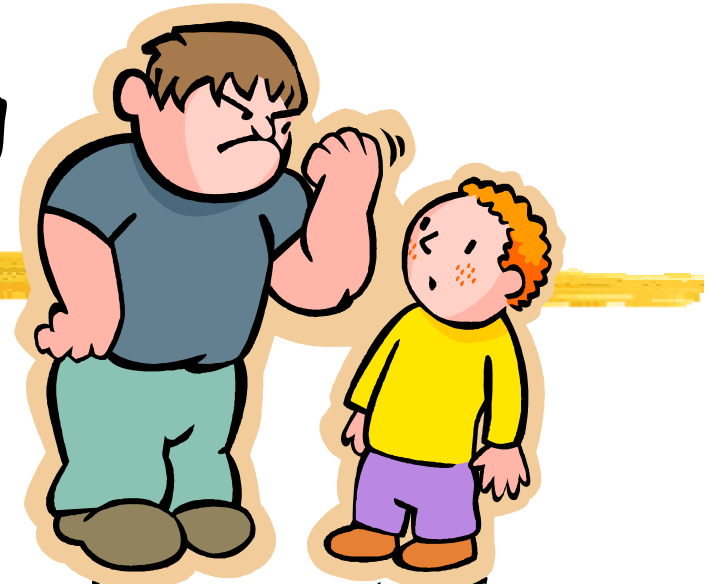
- Fragen drängen auf Antworten,
- Beispiele auf Verallgemeinerungen,
- Konkretisierungen auf Abstraktionen,
- Provokation auf Reaktion,
- Verwirrung oder Widerspruch drängt auf Klärung.

In jeder pädagogischen Handlungssituation stellt sich offen oder verdeckt die **Machtfrage**:



- LehrerInnen wollen ihre Lernziele verfolgen,
- SchülerInnen wollen ihre Handlungsspielräume sichern.

Strategien zur Regulierung der **Machtfrage**:

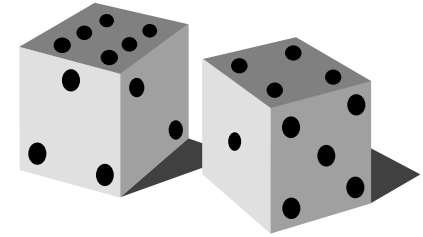


- LehrerInnen loben, tadeln, ermahnen, strafen, drohen, trösten schimpfen, lachen,
- SchülerInnen gehorchen, widersprechen, bluffen, täuschen, mogeln, loben, kritisieren, schmeicheln sich ein, rebellieren.

In unterrichtlichen Handlungssituation
bestimmen institutionell abgesicherte

(3) Spielregeln der Lehrer-Schüler-Interaktion
das Machtverhältnis,

z.B.:



- LehrerInnen befehlen, SchülerInnen gehorchen,
- Wenn Schüler mogeln, dürfen Lehrer kontrollieren,
- Wenn Lehrer täuschen, dürfen Schüler nicht kontrollieren.

Unterrichtliche Handlungssituationen haben nicht nur eine **äußere**, direkt beobachtbare Seite, sondern auch eine **innere**, nur durch Befragung und Interpretation zu erschließende **Seite**.



Deutungen der „inneren Seite“ bestimmen den Verlauf von Handlungen mit,

- Fehldeutungen sind praktisch folgenreich,
- wirken auch bei Richtigstellung noch nach.

ROLLENHANDELN IM UNTERRICHT



Nicht das, was wirklich passiert bestimmt die Handlungssituation, sondern das, was LehrerInnen und SchülerInnen davon wahrnehmen.

ROLLENHANDELN IM UNTERRICHT

Handlungssituationen können nur dann pädagogisch befriedigend gestaltet werden, wenn LehrerInnen und SchülerInnen **(4) pädagogischen Takt** im Umgang miteinander entwickeln.

ROLLENHANDELN IM UNTERRICHT

Der Begriff (4) *pädagogischer Takt* stammt von Johann Friedrich Herbart.

Pädagogischer Takt ist erforderlich, um ein mechanisches Abspulen der Inszenierungstechniken zu verhindern und um ein zynisches Ausleben der dem Lehrenden gegebenen Macht zu unterbinden.

Der Begriff (4) *pädagogischer Takt* wurde von Muth aufgegriffen.

- Muth sieht Unterricht **auch** als Situation, die sich einer Vorausplanung entziehen kann. Er sieht zwar die Unterrichtsplanung als ständige Aufgabe des Lehrers, will dies aber nicht verabsolutieren. "Unterricht, in dem mit erzieherischer Planung und erzieherischem Wollen nichts mehr auszurichten ist" gehört ebenso dazu (S. 11)
- Ein Verständnis von Erziehung als ausschließlich rational geplantes, bewusstes Führen impliziere zwangsläufig erzieherische Aggressivität und Aufdringlichkeit: Was die Lehrperson planend antizipiert, wird sie dann konsequenterweise auch durchzusetzen suchen - sozusagen ohne Rücksicht auf Verluste. Auf diese Weise würden selbst ursprünglich unaufdringliche Formen dem planenden Zugriff des Lehrers unterworfen: das Gespräch wird zum vom Lehrer gelenkten Unterrichtsgespräch, das Spiel zum Lernspiel, etc.

ROLLENHANDELN IM UNTERRICHT

Inszenierungstechniken und Spielregeln schulischer Interaktion müssen von LehrerInnen und SchülerInnen im Verlaufe ihrer Schulsozialisation erlernt werden.

LehrerInnen müssen Sach-, Sinn- oder Problemzusammenhänge methodisch geschickt darstellen sowie deren Aneignung anleiten.

SchülerInnen müssen Techniken, Regeln verinnerlichen, um ihre Handlungsspielräume zu sichern und Methodenkompetenz aufzubauen.

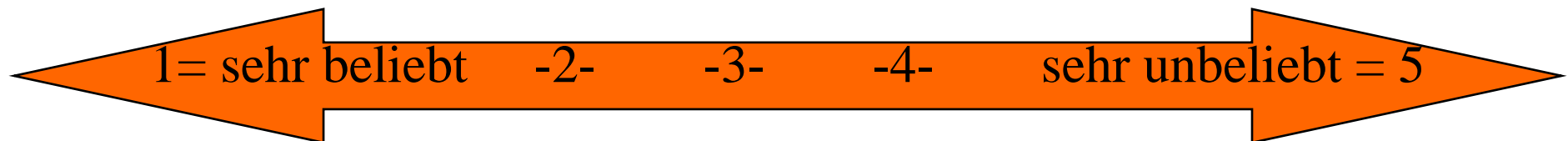
(vgl. Meyer, 2007)

Der HALO-EFFEKT

Peter, ein Kommilitone, ist
neidisch - hartnäckig - kritisch -
impulsiv - fleißig - intelligent.

1. Würden Sie ihn gerne zum Freund haben?
2. Würden Sie gerne mit ihm zusammen studieren?
3. Würden Sie ihn gerne in Ihrer Gruppe haben?
4. Handelt es sich eher um einen sympathischen oder unsympathischen Zeitgenossen?

Stufen Sie Peter auf Ihrer Beliebtheitsskala ein:

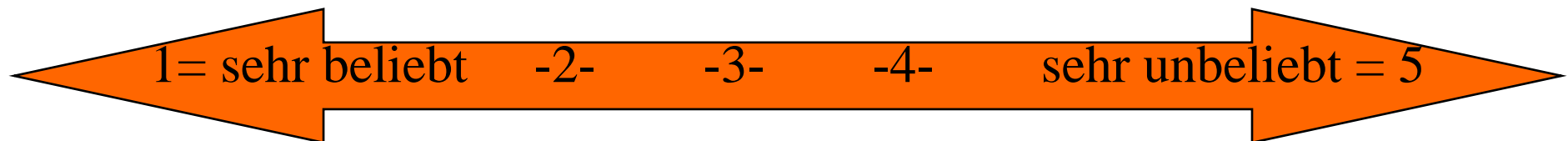


Der HALO-EFFEKT

Hans, ein Kommilitone, ist
intelligent - fleißig - impulsiv - kritisch
- hartnäckig - neidisch.

1. Würden Sie ihn gerne zum Freund haben?
2. Würden Sie gerne mit ihm zusammen studieren?
3. Würden Sie ihn gerne in Ihrer Gruppe haben?
4. Handelt es sich eher um einen sympathischen oder unsympathischen Zeitgenossen?

Stufen Sie Hans auf Ihrer Beliebtheitsskala ein:



Strukturelemente des schulischen Unterrichts

- Kommunikation und Rollenhandeln

Axiome menschlicher Kommunikation

Rollenhandeln im Unterricht

Lehrer- und Schülererwartungen

Strukturelemente des schulischen Unterrichts

*Lehrererwartungen und
Schülerverhalten*

Lehrererwartungen und Schülerverhalten

In der LehrerInnen-SchülerInnen-Interaktion wirkt sich die Erwartung, die ein Lehrer von einem Schüler hat, auf das Verhalten und die Leistung von LehrerInnen und Schülern aus.

Die bekanntesten Phänomene heißen:

- Self-fulfilling prophecy,
- Pygmalion-Effekt
- Halo-Effekt.



Lehrererwartungen und Schülerverhalten

HALO-Effekt / Hof-Effekt

bezeichnet die Tatsache, dass die Beurteilung einzelner Eigenschaften eines Menschen durch die Kenntnis anderer Eigenschaften dieses Menschen stark beeinflusst wird.

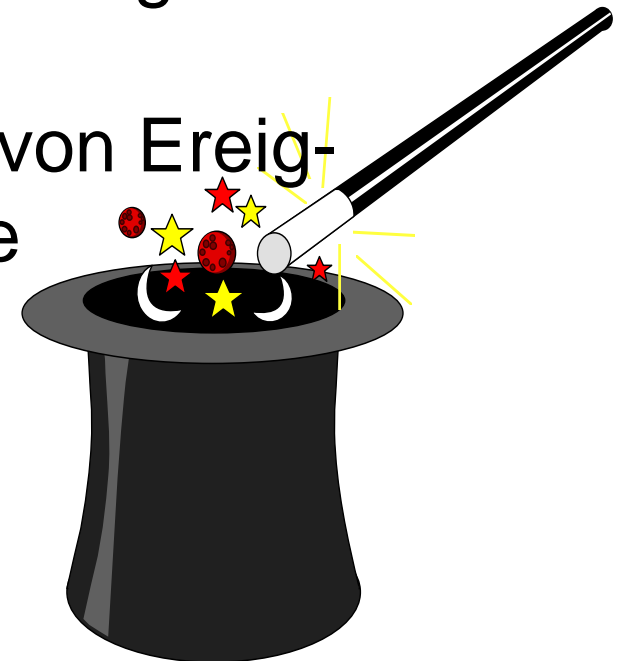
Lehrererwartungen und Schülerverhalten

■ Self-fulfilling prophecy

Eine sich selbst-erfüllende Prophezeiung ist eine Vorhersage oder Erwartung, die ihre eigene Erfüllung selbst verursacht.

Eine Erwartung initiiert eine Reihe von Ereignissen, die dazu führen, dass diese ursprüngliche Prophezeiung bzw. Erwartung auch tatsächlich eintritt.

(vgl. Merton, 1948)

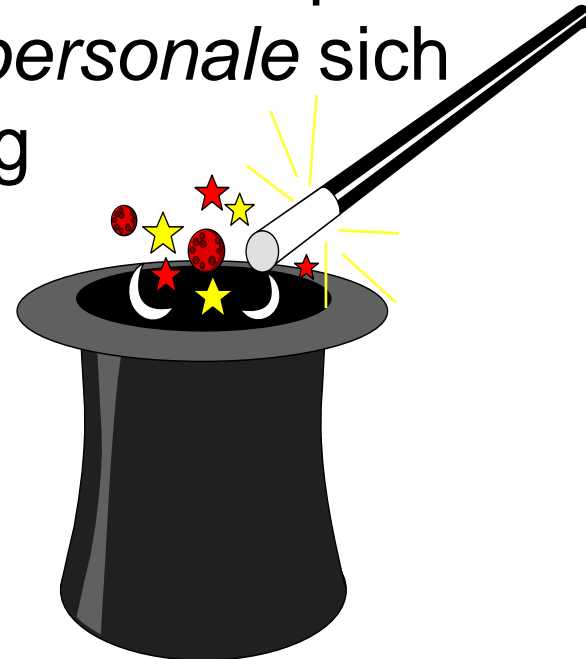


Lehrererwartungen und Schülerverhalten

■ Pygmalion-Effekt

Der Pygmalion-Effekt ist eine bereichsspezifische Variante der sich selbst erfüllenden Prophezeiung. Sie ist bezogen auf eine *interpersonale* sich selbst erfüllende Prophezeiung im Schulunterricht.

(vgl. Rosenthal, 1976)



■ Pygmalion-Effekt

Rosenthal & Jacobsen (1971) machten ein Feldexperiment, das überprüfen sollte ob Lehrererwartungen hinsichtlich der Intelligenzentwicklung ihrer Schüler die tatsächliche kognitive Leistungsfähigkeit der Schüler beeinflussen können.

Den Lehrern wurden Schüler benannt, die gemäß den Resultaten eines vermeintlichen, speziellen IQ-Tests demnächst merkliche kognitive Fortschritte erzielen würden. Tatsächlich waren diese Schüler aber per Zufall ausgewählt worden.

■ Pygmalion-Effekt

In den Nachtests am Ende des Schuljahres wiesen diese Schüler im Vergleich zu ihren Mitschülern signifikant höhere IQ-Wert auf.

In einer Meta-Analyse wurden 448 derartige Experiment zusammengenommen und die Existenz der sich selbst erfüllenden Prophezeiung konnte statistisch zweifelsfrei bestätigt werden (Rosenthal, 1991).

Pygmalion-Effekt

Empirisch begründete Variablen, die durch

Lehrererwartungen beeinflussbar sind:

- Intelligenz,
- Leistung,
- Einstellungen,
- Selbstkonzept,
- Lehrer- und Schülerverhalten

(vgl. Ludwig, 2001)

Pygmalion-Effekt

Empirisch begründete Schülervariablen, die die

Lehrer-Schüler-Interaktion beeinflussen:

- Schichtzugehörigkeit,
- Geschlecht,
- Leistung,
- Persönlichkeit des Schülers,
- physische Attraktivität
- Schönschrift
- Sprache

(vgl. Brophy & Good, 1976)

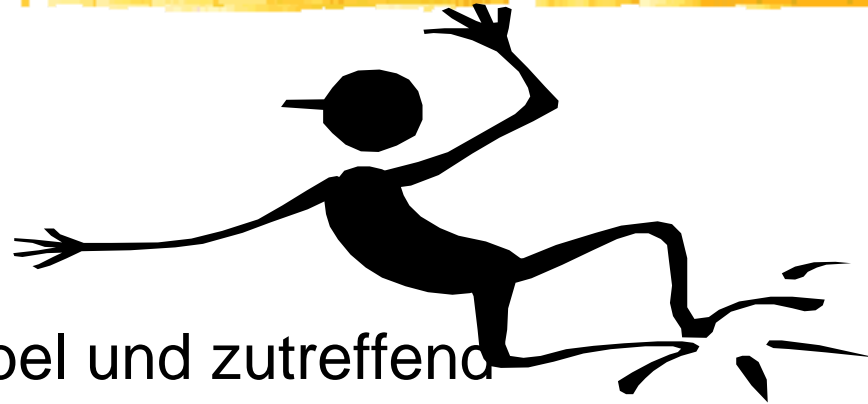
Modell der Auswirkungen von Lehrererwartungen

1. Lehrer entwickelt auf Grund verschiedener Informationen bestimmte Erwartungen gegenüber seinen Schülern.
2. Lehrer interagiert entsprechend seinen Erwartungen unterschiedlich mit den Schülern. Sind die Erwartungen starr, wird die Interaktion unzutreffend sein.
3. Schülerverhalten gestaltet sich zum Lehrerverhalten reziprok.
4. Schülerverhalten entspricht den Lehrererwartungen und verstärkt diese noch.
5. Lehrerverhalten beeinflusst Lernmöglichkeiten, Motivation, Selbstbild des Schülers, sodass dieser den unzutreffenden Erwartungen immer gerechter wird.
6. Produkt- und Prozesswerte des Schülers verändern sich.

Lehrertypen und ihre Empfänglichkeit für Erwartungseffekte

1. Proaktiver Lehrer

- Erwartungen sind flexibel und zutreffend
- übernimmt Initiative beim Strukturieren der L-S-Interaktion
- Erwartungen beeinflussen Unterrichtsplanung, sodass die Behandlung von Schülern individualisiert und optimiert wird
- entwickelt auf Grund verschiedener Informationen bestimmte Erwartungen gegenüber seinen Schülern.



Lehrertypen und ihre Empfänglichkeit für Erwartungseffekte

2. Passiver oder reaktiver Lehrer

- Erwartungen sind flexibel und zutreffend
- überlassen z.T. den Schülern die Initiative beim Strukturieren der L-S-Interaktion
- machen kaum Versuche, Unterschiede im Schülerverhalten auszugleichen, reagieren auf Unterschiede aber auch nicht über, sodass keine unerwünschten Erwartungseffekte auftreten.



Lehrertypen und ihre Empfänglichkeit für Erwartungseffekte

3. Überreaktiver Lehrer

- neigen dazu, Schüler zu stereotypisieren, anstatt sie als einzigartige Individuen zu betrachten
- lassen Beeinflussungen durch Unterschiede von Schüler zu und vergrößern sie noch, weil sie sie behandeln, als wären sie unterschiedlicher als sie wirklich sind
- zeigen die meisten Hinweise auf Erwartungseffekte.



Strukturelemente des schulischen Unterrichts

- Kommunikation und Rollenhandeln
- **Die SchülerInnen**
- Die LehrerInnen
- Ziele und Inhalte
- Methoden und Medien
- Rekonstruieren von Inhalten
- Schule als Organisation
- Unterrichtsplanung
- Didaktische Theorien in Geschichte und

Gegenwart

Strukturelemente des schulischen Unterrichts

Die SchülerInnen



- Denken, Lernen, Vergessen, Behalten
- Lern- und Leistungsmotivation



Die SchülerInnen

Grundlagen des Denkens, Lernens, Vergessens, Behaltens



1. Entwicklung des Gehirns in der frühen Kindheit

Der größte Teil des Gehirns ist bereits bis zur Geburt fertig ausgebildet.

Die weitere Zellteilung und Zellenverknüpfung wird in den ersten drei Monaten nach der Geburt vollendet.

Die Verknüpfung vollzieht sich aber je nach vorhandener Umwelt anders, d.h. die Umwelt prägt die Ausbildung des Gehirns.

Die Vorstellung,



- dass (ausschließlich) Gene, neuronale Netze und frühe Simulation im Babyalter ausschlaggebend sind, damit sich Kinder programmatisch entfalten, ist falsch.
- Dann wäre Förderung durch anregenden Unterricht überflüssig. Die Begabten würden von selbst lernen, während bei den anderen Hopfen und Malz verloren sind.

Jede/r fleißige und motivierte...



- ... Schüler/in kann heute lernen, mit komplexen mathematischen Operationen umzugehen – Kinder brauchen die abstrakte Mathematik um ihre Umwelt zu verstehen.
- Guter Unterricht erschließt den Kindern neue Welten!

Literatur

- Schulz von Thun, F. (2004). *Miteinander reden 1*. 39. Auflage, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Watzlawick, P. (2001). *Anleitung zum Unglücklichsein*. 22. Auflage. München: Piper.
- Watzlawick, P., Beavin, J.H. & Jackson, D.D. (1996). *Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien*. 9., unveränderte Aufl. Bern: Huber.
- Meyer, H. (1988). *Unterrichtsmethoden*, Frankfurt.
- Rosenthal, R. & Jacobsen, L. (1971). *Pygmalion im Unterricht*. Weinheim: Beltz.
- Ludwig, P. (1994). *Pygmalion in der Odyssee?* Zeitschrift für Päd. Psych., 8, 99-102.
- Brophy, J. & Good, T. (1976). *Die Lehrer-Schüler-Interaktion*. München: U & S.